

Gedanken zur Erwachsenenbildung



Gute Redner fallen nicht vom Himmel und vor allem gibt es sie nicht wie Sand am Meer. Bildungsprozesse sind höchst komplexe Vorgänge und bei falscher Anwendung strapazieren, nerven und langweilen sie den Bildungshungrigen. Seine Zeit wird sinnlos vertrödelte. Mit der Vermittlung wissenschaftlich fundierter Inhalte allein ist es noch lange nicht getan. Das Wesentliche muss in der Vorbereitung gesichtet und herausgefiltert werden. Das gilt es minutiös und punktgenau auf den Begriff zu bekommen.

Z.B.: mit einer gelungenen Gliederung. Zudem ist die Art, Gestik und Sprache des Erwachsenenbildners ein nicht unwesentlicher Teil der zur Aneignung empfohlenen Botschaft.

Deshalb ist es spannend, in der Erwachsenenbildung Typen von Rednern zu beobachten und zu analysieren. Folgender Selbstversuch, den ich mir als Fastenopfer 2006 selbst auferlegte, beweist das. Sieben Wochen lang machte ich mich zu sechs Veranstaltungen abends auf die Pirsch und habe bei historischen Vereinen, Volkshochschule und Seminaren als Teilnehmer Platz genommen und hingehört, was die Erwachsenenbildner so reden und meinen, zu können. Es ging weniger um die Analyse der Inhalte, als vielmehr um die vorherrschenden Rednerpersönlichkeiten samt ihrer Kunst der Präsentation. Als Ergebnis lassen sich folgende Rednerpersönlichkeiten wie folgt dokumentieren. Nach meiner Erfahrung lassen sich nach folgenden Typen unterscheiden:

a) den Vorleser: Sie sehen erstaunlicherweise den Referenten nicht. Nur eine große Leinwand mit ausgesuchte Bilder zum Referat, die über einen Beamer gesteuert werden. Dazu hören Sie eine leicht bebende Stimme aus dem Lautsprecher neben der Leinwand. Das verwundert. Denn der Zuhörer sucht intuitiv den Redner, der auf der Einladung als Spezialist für das Thema aufgeführt wurde und dessen wegen Sie sich heute Abend hierher begaben. Sie schauen in den abgedunkelten Raum und etwa fünf Meter weg von der Leinwand hinter einer Leselampe versteckt, erkennt man als Schatten den offensichtlich doch anwesenden Referenten. Erleichterung. Wir sind doch bei der richtigen Veranstaltung. Der Referent sitzt auf einem Stühlchen wie ein Orgelspieler und spricht seinen Text monoton in ein Mikrofon zu den ausgewählten Bildern. Aha: Offensichtlich sollen die Bilder bei der Veranstaltung im Vordergrund stehen. Deshalb hält sich der Vortragende bescheiden im Hintergrund. Aber den Ausführungen aus dem Lautsprecher ist zu entnehmen, dass der Mann sich alle Mühe bei der Vorbereitung gegeben hatte. Der Text zu den Bildern ist minutiös vorbereitet und wird monoton abgelesen: gespickt mit Zahlen, Fakten, Fremdwörtern - viel zu schnell. Leider können Sie nicht mitlesen, denn es gibt keine schriftliche Tischvorlage, nicht mal in Form einer Gliederung. Sie sind auf das Gehörte und Gesehene angewiesen. Wetten: Sie schalten als Zuhörer spätestens nach 15 Minuten völlig überfordert ab und wünschen sich das Ende der Veranstaltung eiligst herbei - denn eigentlich wollten sie einem Vortrag und keine Vorlesung besuchen. Am nächsten Tag werden Sie 95% vergessen haben.

b) den Sendungsbewussten: Hier steht eine riesige Leinwand vor dem Vortragenden. Er ergießt sich 1,5 Stunden mit Händen und Füßen in seinem Thema. Sie spüren, der Referent ist überzeugt von seinen Thesen und Gedanken. Er assoziiert mehr, als dass er vorträgt. Ihm fällt während des Redens ein Stichwort ein und dann kommt: "Da fällt mir noch ein..." Sie erkennen nur wenig Zusammenhang - macht aber nix - denn dieser Stil

ist unterhaltend. Die Leinwand bleibt den Abend über stehen, aber sicher leer - der Vortragende scheint sie schlicht vergessen zu haben. Vielleicht deutet er mal zwischendurch an: "Ich könnte jetzt eine Folie auflegen...", aber die Zeit drängt" - neuer Geistesblitz erfüllt ihn. Am nächsten Tag wissen Sie auch nichts mehr, außer dass der Redner imponierte als Charismatiker.

Am Ende dankt ihm der Veranstalter im Namen der Gruppe mit lobenden Worten. Jetzt aber Vorsicht: Falls hier das Wort noch fällt: "Der Vortragende hat hinten noch Bücher zum Thema ausgelegt..." kann dies erneut das Stichwort für den Redner werden. Wenn Sie Pech haben, beginnt der Vortragende nun noch mal von vorn - oft zum Unwillen der Zuhörer - , atmet ein, holt tief aus und referiert eine weitere halbe Stunde über seine Bücher, Rezensionen, Gedanken etc. - vertiefend. Wenn ihm dann nochmals gedankt wird, kann es auch passieren, dass der Vortragende der Gruppe jetzt dankt für ihre Aufmerksamkeit - und dann fällt ihm ein, dass noch ein paar Folien nicht gezeigt wurden... garantiert, jetzt kommt sein dritter Anlauf und Sie wollen nur nach Hause... trauen sich aber nicht einfach aufzustehen. Nur Mut: Der Redner traut sich ja auch ungeheuerliches zu.

c) den Selbsterfahrungspezialist: Stellen Sie sich vor, Sie gehen zu einem Abend über Verkehrserziehung. Ihnen ist es ein Anliegen, Ihre kleinen Kinder sinnvoll in das vorherrschende Gewühle des Straßenverkehrs einzuweisen und sie dementsprechend auch zu erziehen. Deshalb suchen sie Impulse. Sie gehen zu der Veranstaltung im örtlichen Kindergarten und der Referent schickt Sie nach einer empathischen Begrüßung in eine Kleingruppe mit dem Auftrag, Ihre eigene Verkehrsgeschichte der letzten 30 Jahre aufzuarbeiten und sich anschließend mit anderen Teilnehmern darüber auszutauschen. Steine, Blumen, Farbstifte und drei Mandalas liegen bereit und Ihr Gruppenauftrag lautet mit Hilfe dieser Symbole, Ihre bewusst gewordenen Lebens- und Verkehrserfahrungen später ins Gesamtplenum einzubringen. Dort trifft man sich dann auch nach gut einer Stunde und tauscht sich einfühlsam über die eigenen Flug- und Verkehrsängste aus, die meist allesamt frühkindlich bedingt sind. Seien Sie froh, wenn Ihnen am Ende dennoch seelische Gesundheit und weitestgehende Normalität attestiert werden kann! Ihre Kinder übrigens und die entsprechenden Erziehungstipps kommen an dem Abend gar nicht vor - und im schlimmsten Falle buchen Sie am nächsten Tag eine Flugreise im Internet, um frühkindliches zu verarbeiten.

d) den verkannten Forscher: eine etwas ergraute und verstaubte Erscheinung huscht an ein Rednerpult und schaut nervös nach einem Glas Sprudel. Er sortiert sorgfältig seine Unterlagen und versteckt sich geradezu hinter dem Mikrofon. Meist ist dieser Typ Kreisarchivar oder Oberstudienrat - geheimer, verkannter und nie entdeckter Wissenschaftler. Sie spüren, der Mann/die Frau will als Erscheinung dezent und bescheiden hinter dem Stoff, den er darbietet, zurückbleiben. Er redet nur: Keine Folie, kein Beamer, kein Handzettel, der Ihnen als Erinnerungstütze helfen vermag. Er spricht von Quellenstudien, zitiert Namen von völlig Unbekannten und Jahresdaten, die Sie garantiert alle behalten werden. Wie ein Guss erhärtet oder erkaltet eine völlig unbedeutende These seinen Vortrag, der von keiner Mine oder Blickkontakt zum Auditorium irgendwie unterbrochen wird. Sie bauen keine Beziehung zum Menschen auf, sondern nur zum Stoff. Manchmal sehen Sie nur, wie der Referent sich Gedanken verloren durchs schütter gewordene Haar streicht. Wenn Sie Glück haben, redet er mal kurz frei, sonst ablesen, vorlesen - Garantiert: Sie wissen am Ende nix mehr vom Anfang. Aber Sie wissen, der Mann/ die Frau hat sich sorgfältig Mühe gegeben und Sie applaudieren deshalb am Ende verhalten.

e) den Unvorbereiteten: der Referent kommt schon fünf Minuten zu spät zu der Veranstaltung und wirkt völlig abgehetzt. In aller Hektik baut er Laptop und Beamer auf - und los gehts: Meist erfahren Sie erst kurz etwas über seinen hektischen Tag, die dabei unendlich zurückgelegten Kilometer und darüber hinaus über die dabei gewonnenen neuen Eindrücke des Referenten. Sein Tag war voll des Lebens! Dann wird der Referent still: Sie spüren: Er konzentriert sich jetzt auf den Augenblick. Auf seiner Stirn blinkt es:

„Stopp, ich denke!“ und lange weilt sein Blick auf die Leinwand, die klar die erste Folie seiner Präsentation zeigt. Spätestens jetzt lässt sich nicht mehr verbergen, dass der Referent selbst Anzeichen der Überraschung bekundet über den Gegenstand der Veranstaltung, zu dem er referieren soll. Man spürt, wie er im Hier und Jetzt ankommt und Sie sehen ihm regelrecht an der Mimik an, dass er verzweifelt überlegt, was er wohl zu dem gestellten Thema auf die Schnelle so sagen könnte. Nach der Stille ein letzter todesmutiger Blick, den Kopf aufrecht gehalten und los geht's: Eine Folie nach der anderen wird abgespult. Und Sie können sich des Eindruckes nicht verwehren, dass der Vortragende selbst sie zum ersten mal sieht: Er erklärt mit gewissem Erstaunen die dargestellten Bilder, Diagramme, Tabellen und Karikaturen und liest dann noch die Lesebrille schwingend stockend vor, was sein Assistent dazu an Text geschrieben hat. Wenn es richtig hart auf hart kommt, merken Sie, wie zufrieden der Vortragende selbst mit der Präsentation seines Assistententeams ist, ob und welche Fragen sie gegebenenfalls in ihm aufwirft oder wie zufrieden er mit dem Produkt tatsächlich ist. Garantiert, dass der Vortragende so mit sich und der Präsentation beschäftigt ist, dass er Sie keines Blickes würdigt. Er schnuddelt ins Mikrofon und verhaspelt sich ständig, weil er selbst nicht weiß, was er sagt und worüber er spricht. Sie spenden am Schluss nur Beifall, weil die Langeweile nun ein Ende hat! So gut hätten Sie das auch gekonnt.

f) den Souveränen: Folie, Overhead, Beamer, Laptop! Alles bereit. Nur der Vortragende spricht frei und zum Publikum. Seine Bilder und Graphiken setzt er ein zum Unterstreichen seiner geordneten Gedanken. Die Medien stehen im Hintergrund. Der Mensch mit seinen Gedanken, seinem Inhalt dagegen im Vordergrund. Wenn er ein Bild im Laptop zu dem eben gesagten sucht, stört diese Pause nicht, denn Sie können seine Gedanken in sich Nachschwingen lassen. Sie spüren, hier hat jemand Überblick und Kompetenz, um in normaler Sprache Sie über ein Thema zu informieren. Sie gehen gerne mit auf seine Gedankenreise und Sie erhalten Impulse. Dank einer Gliederung, die Ihnen vorher ausgeteilt wurde, kommt der Referent auch auf sein eigentliches Thema zurück... und vor allem: am Ende erhalten Sie ein schriftliches Thesenpapier mit vertiefter Literaturangabe oder einer Adressenliste...

.... und er fragt am Ende, nach Ihren Fragen und Meinungen zum vorgetragenen Stoff.

Achern, 9. April 2006